



Dr. Christoph Rummel

ZFOS
 Zentrum für Orthopädie & Sportmedizin
 Nymphenburger Str. 110
 80636 München
 Telefon: (089)1292033
 www.zfos.de
 E-Mail: sekretariat@zfos.de

► Erfahrung und Routine sind Qualitätsmerkmale

Im renommierten Expertenzentrum ZFOS wird die gesamte Bandbreite der modernen Orthopädie und Gelenkchirurgie angeboten. Wenn bei schwerer Arthrose alle Behandlungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind, um das Gelenk zu erhalten, dann kann Dr. Christoph Rummel helfen. Der Gelenkersatz-Spezialist setzt im Jahr etwa 180 künstliche Knie-, 150 Hüft- und etwa 40 Schultergelenke ein. Dr. Rummel gilt auch als Spezialist für schwierige Arthrosefälle und Wechseloperationen, wie Mediziner den Austausch von künstlichen Gelenken nennen. Außerdem beherrscht er diverse Operationstechniken und Implantate, wie zum Beispiel den Teilersatz des Kniegelenks, den sogenannten Hemischlittle. Dabei wird das Gelenk nur auf einer Seite (innen oder außen) ersetzt. Dr. Rummels Ratschläge:

► Woran merkt der Patient, dass der Zeitpunkt gekommen ist, um sich ein künstliches Gelenk einsetzen zu lassen?

Es gibt zwei Orientierungspunkte: Zum einen, wenn Physiotherapie und alle anderen konservativen Behandlungsmöglichkeiten keine Besserung mehr bringen – über einen längeren Zeitraum von mehreren Monaten. Und zum anderen, wenn die Lebensqualität dauerhaft so leidet, dass selbst Alltagsaktivitäten kaum noch zu bewältigen sind.

► Was kann der moderne Gelenkersatz heute leisten?

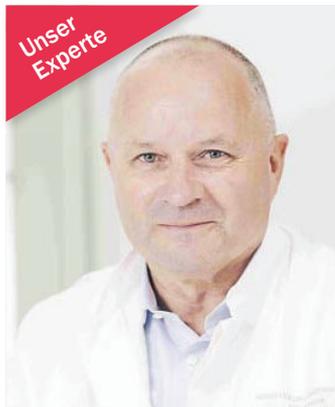
Die Daten des Endoprothesenregisters belegen, dass 95 Prozent der Knie-Totalendoprothesen (TEP) nach zehn Jahren noch fest und funktionsfähig sind. Bei den Hemischlittlen ist die Erfolgsrate für den gleichen Zeitraum etwas geringer, aber mit 90 Prozent immer noch sehr gut. Am Hüftgelenk sind die Ergebnisse noch besser. In der Regel halten hier künstliche Gelenke 15 bis 20 Jahre und oft sogar noch länger. Unterm Strich ist der moderne Gelenkersatz eine äußerst erfolgreiche Therapie, von der die allermeisten Patienten enorm profitieren. In sehr vielen Fällen sind sie anschließend im Alltag schmerzfrei, und Sport mit Augenmaß wird wieder möglich.

► Wie erreicht man das bestmögliche Ergebnis und die größtmögliche Sicherheit für den Gelenkersatz-Patienten?

Der Operateur sollte viel Erfahrung haben und die Gelenkersatz-Eingriffe regelmäßig durchführen – das ist entscheidend. So konzentriert sich Dr. Rummel ganz auf die Endoprothetik. Außerdem betreut er seine Patienten während der gesamten Behandlungsphase – angefangen bei der Voruntersuchung über das OP-Gespräch, Prothesenplanung und OP-Vorbereitung bis hin zur eigentlichen Operation und zur Nachbehandlung.

► Worauf kommt es bei der OP-Technik an?

Wichtig ist neben der Erfahrung und Sorgfalt des Operateurs auch, dass dieser minimalinvasiv, also muskel- und gewebeschonend operiert. Außerdem sollte der Eingriff ebenso routiniert wie rasch durchgeführt werden, weil sich mit einer relativ kurzen OP-Dauer auch das Risiko von Komplikationen minimieren lässt. Für einen reibungslosen Ablauf ist ein eingespieltes OP-Team sehr wichtig.



Dr. Matthias Hoppert

Isarklinikum München
 Direktor der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
 Sonnenstraße 24–26, 80331 München
 Telefon: 089/149 903 6150
 www.isarklinikum.de
 E-Mail: orthopaedie@isarklinikum.de

► Teilgelenkersatz am Knie oft eine Alternative

Im Isarklinikum operiert das Spezialistenteam um Chefarzt Dr. Matthias Hoppert jedes Jahr rund 2400 Patienten – darunter etwa 800, die einen Gelenkersatz an Knie oder Schulter erhalten. Ein besonderer Schwerpunkt: der Teilgelenkersatz am Knie – in der Fachsprache Hemischlittle genannt: „Aufgrund unserer operativen Erfahrung und der guten Ergebnisse können in mehr als 20 Prozent der Fälle Teilprothesen implantiert werden“, erläutert Dr. Hoppert, der mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Endoprothetik besitzt. In unserem Fragebogen gibt Dr. Hoppert, der auch regelmäßig auf internationalen Fachärztekongressen über Gelenkersatz referiert, Tipps zum Hemischlittle und zur Endoprothetik im Allgemeinen.

► Was kann man sich unter einem Teilgelenkersatz am Knie vorstellen?

Die Teilprothese ersetzt nur die geschädigten Knorpelflächen im betroffenen Abschnitt des Kniegelenks und kann die natürliche Biomechanik wiederherstellen.

► Für welche Patienten kommt diese Lösung in Frage?

Voraussetzung ist, dass nur eine von drei Gelenkflächen stark geschädigt ist, also entweder auf der Innenseite oder auf der Außenseite. Gleichzeitig sollte auch die Gelenkfläche unter der Kniescheibe noch intakt sein.

► Welche Vorteile hat der Teilgelenkersatz gegenüber einer Totalendoprothese (TEP) am Kniegelenk?

Der entscheidende Vorteil ist, dass der Teilgelenkersatz den Roll-Gleit-Mechanismus des Kniegelenks wieder herstellt. Dies kann eine TEP nicht genauso gut leisten. Ein Teilgelenkersatz ermöglicht eine freie Beweglichkeit des Knies und gibt dem Patienten ein „normales Körpergefühl“. „Bei Totalendoprothesen kann es vorkommen, dass die Patienten die Prothesen mitunter wie einen Fremdkörper empfinden. Ein weiterer Pluspunkt des Hemischlittles ist, dass der Patient in der Regel eine kürzere Rehazzeit hat als nach dem Einsetzen einer TEP.

► Wie lange dauert es ungefähr, bis man nach dem Einsetzen eines Hemischlittles wieder auf den Beinen ist?

Nach etwa vier bis fünf Tagen kann der Patient nach Hause oder in eine Rehaklinik entlassen werden. Die Gehstützen kann er meistens bereits nach zwei bis drei Wochen weglassen.

► Welche Erfahrungswerte gibt es bezüglich der Haltbarkeit?

Studien belegen, dass der Teilgelenkersatz ähnlich gute Standzeiten wie eine TEP erreicht. Als Standzeiten bezeichnen Mediziner die Lebensdauer der Prothesen. Zudem kann man den Hemischlittle später durch eine TEP ersetzen. Das Wechseln gilt als weniger problematisch als der Austausch einer TEP.

► Woran kommt es bei Gelenkersatz-Operationen an?

Generell auf eine korrekte Indikationsstellung – das bedeutet: Das jeweilige Implantat muss für den Patienten geeignet sein. Bei der OP selbst sind ein minimalinvasiver Zugang und gewebeschonendes Operieren sehr wichtig.



Privatdozent Dr. Andreas Burkart

Gelenkzentrum München
 Rosenkavalierplatz 10
 81925 München
 Telefon: 089/288625
 www.gelenkzentrum-muenchen.de
 E-Mail: praxis@gelenkzentrum-muenchen.de

► Operateur sollte sich Zeit für Patienten nehmen

Bei ihm sind insbesondere jene Patienten gut aufgehoben, die nicht von Arzt zu Arzt herumgereicht werden möchten: Privatdozent Dr. Andreas Burkart, ein gebürtiger Münchner, setzt auf eine „Behandlung aus einer Hand“ – das bedeutet, dass der Endoprothetik-Experte für Knie und Schulter seine Patienten vor dem Eingriff berät, sie dann selbst operiert und anschließend persönlich weiter betreut. „Wir klären mit einer gründlichen Diagnostik zunächst, ob eine Gelenkersatz-OP überhaupt schon sinnvoll ist, oder ob zunächst noch konservative Behandlungen helfen können“, sagt Dr. Burkart, der in der Münchner Klinik Josephinum operiert. „Wenn aber ein künstliches Gelenk nötig ist, dann machen wir unseren Patienten auch Mut: Denn in den allermeisten Fällen gewinnen sie mit dem Gelenkersatz viel Lebensqualität zurück.“ Seine Experteneinschätzungen und Tipps für Patienten:

► Was können moderne Endoprothesen leisten?

Die Standzeit (Fachbegriff für die Haltbarkeit) der Endoprothesen hat sich deutlich verbessert, man kann eigentlich im Durchschnitt von 15 Jahren ausgehen. Wenn der Patient auch wirklich einen Gelenkersatz braucht (Stichwort: richtige Indikationsstellung) und sich nicht zu spät für den Eingriff entscheidet, dann wird er nach der OP in der Regel keine Belastungsschmerzen mehr haben.

► Worauf sollte der Patient bei der Auswahl des Operateurs bzw. des Klinikums Wert legen?

Es ist sehr wichtig, dass das Vertrauensverhältnis zwischen dem Arzt mit seinem Team und dem Patienten passt. Klinik und Operateur sollten dem Patienten „zur Nase stehen“. Die Aufklärung sollte zudem ehrlich erfolgen, denn nicht immer kann man ein gutes Ergebnis erreichen, auch wenn alles top operiert wurde. Wir haben immer noch den Faktor Mensch mit Reaktion auf das Implantat zu berücksichtigen.

► Worauf kommt es bei der OP-Technik an?

Auf eine schonende Weichteilpräparation – das heißt: Man sollte nur so wenig Gewebe verletzen, wie unbedingt nötig. Außerdem sind eine korrekte Achsausrichtung, ein exakter Sägeschnitt, eine gute Zementiertechnik und schnelles Operieren wichtig.

► Wie lange dauert die OP, wie lange muss man im Krankenhaus bleiben?

Eine Routineoperation dauert circa eine Stunde, Aufenthalt bei uns circa zehn Tage, danach Verlegung in eine Rehaklinik.

► Was ist wichtig, um größtmögliche Sicherheit und das bestmögliche Ergebnis zu erzielen?

Bereits im Vorfeld sollten internistische Erkrankungen berücksichtigt werden – das bedeutet etwa, Diabetes mellitus oder kardiale Vorerkrankungen einzustellen. In der Klinik sollte eine gründliche Überwachung erfolgen und der Patient nicht zu schnell in die Reha verlegt werden.

► Welchen Tipp können Sie Patienten geben, die Angst vor einer Gelenkersatz-Operation haben?

Suchen Sie sich einen Operateur aus, der sich Zeit nimmt, Ihnen vor dem Eingriff alle Fragen ausführlich zu beantworten. Sprechen Sie eventuell mal mit Patienten, die bereits von dem Arzt operiert worden sind.

